

„Oh, ich bin eine leidenschaftliche Raucherin, Herr Kommissar! Der Rauch einer Zigarette beruhigt mich . . .“ Ganz unüberlegt zwitschern diese Worte über die hellroten Lippen der Frau, die nicht ahnt, daß sie damit in ihr Verhängnis gerannt ist.

„Gestatten Sie mir noch rasch, bevor ich mit dem Verhör der mir verdächtig erscheinenden Personen beginne, eine Frage: Sie haben sich doch während Ihres Aufenthaltes in diesem Lokal nicht aus dem Schankraum entfernt?“

„Nein . . . Das heißt: doch! Wir wollten ja gerade aufbrechen, als der furchtbare Schuß fiel. Und ich ging nach hinten, um mir die Hände zu waschen. Man weiß ja nicht, was man so alles anfaßt in einer solchen obskuren Gaststätte.“

„Kamen Sie, als Sie nach ‚hinten‘ gingen, nicht an der Nische vorbei, in der der Tote ermordet wurde?“

„Sie halten mich wohl für die Mörderin, Herr Kommissar? Haha! Direkt scharmant von Ihnen, mir soviel Mut zuzutrauen! Welche Nische denn? — Nein, da kann ich Ihnen wirklich keine Auskunft geben!“

Kemmerlingk verhört die anderen Gäste und das Personal. Aber es ist nur ein Scheinverhör! In unmittelbarer Nähe sitzt die schöne Frau mit ihrem Galan und verfolgt mit interessierter Pose, wie im Kino vor einem spannenden Kriminalfilm, den Ablauf der Handlung . . .

Sie raucht die Zigarette, stößt genießerisch den blauen Rauch durch die weißen Nüstern . . .

Kemmerlingk braucht Beweise, Indizien! Während die Aussagen der „Spinnen“ und Gannoven zu Protokoll genommen werden, kombiniert er: . . . leidenschaftliche Raucherin! . . . der Rauch beruhigt sie! Hat sie den Mord verübt, so hat sie aller Wahrscheinlichkeit nach noch kurz vor der Tat geraucht! Und weiter: . . . rauchende Frauen wirken gleichgültig; abgelenkt, vom Genuß absorbiert! . . . rauchende Frauen mit hellrot geschminkten Lippen! . . .

* * *

Kaum hat die schöne Frau den Zigarettenrest im Aschenbecher zerdrückt, als Kemmerlingk hinzutritt und ihr mit liebenswürdiger Geste eine zweite anbietet. Sie dankt und nimmt . . . „Ich werde mal den Kellner ersetzen“, sagt er nun, dem beflissenen Galan abwinkend, „diese übervollen Aschenbecher sind wirklich ein unerfreulicher Anblick“. Und er nimmt den Aschenbecher und schüttet seinen Inhalt in den Eisenofen, nachdem er unbemerkt das eben zerdrückte Zigarettenmundstück in seine Tasche gleiten ließ . . .

Er unterbricht die Vernehmung. Er geht nach hinten in die Nische, in der zusammengesackt der Tote lehnt. Auf dem Tisch steht ein Aschenbecher. Kemmerlingk schüttet ihn auf das verfleckte, schmutzige Tischtuch aus. Wühlt in den Zigarren- und Zigarettenresten.

Dann hat er gefunden, was er suchte: ein hellrot zinnobern gefärbtes Zigarettenmundstück. Er holt das andere aus seiner Tasche und vergleicht: das Lippenrot ist dasselbe . . . Der Kreis schließt sich.

Langsam geht Kemmerlingk zurück in den Schankraum und setzt sich an den Tisch der lächelnden Frau.

„Sie waren nicht in der Nische des Ermordeten?“ fragt er nur. Seine Augen blicken plötzlich kalt und hart auf die lockende Linie des Mundes.

„Aber ich sagte Ihnen doch bereits!“

„Sie haben also in dieser Nische auch nicht diesen Zigarettenrest, den Ihre Lippen zum Verräter stempelten, ausgelöscht?“

Da wird sie blaß. Da verliert sie die Fassung. Nur der zinnobern gelackte Mund lächelt . . .